

Anfrage von Dr. Ueli Mägli (SP, Zürich)
betreffend Leistungsabbau bei Lehrerfortbildungsprojekten des Pestalozzianums

Für das Jahr 1993 sind die finanziellen Mittel für temporäre Lehrerfortbildungsprojekte des Pestalozzianums von 3 auf 2,5 Millionen Franken gekürzt worden. Davon betroffen sind

- die Erprobung und Einführung des neuen Lehrplans der Volksschule,
- Ausbildung der Lehrkräfte der Oberstufe der Volksschule,
- Einführung des koedukativen Unterrichts,
- die Zusatzausbildung für Lehrkräfte mit fremdsprachigen Kindern.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Inwiefern ist es bildungspolitisch zu verantworten, Projekte wie die Einführung des neuen Lehrplanes oder der Informatik durch solch rigorose Sparbeschlüsse in ihrer Substanz zu gefährden?
2. Erachtet es der Regierungsrat als sinnvoll, sich dergestalt über die vom Kantonsrat am 25. November 1991 gefassten Objektkreditbeschlüsse für die beiden oben genannten Projekte hinwegzusetzen?
3. Kann der neue Lehrplan der Volksschule überhaupt noch seriös eingeführt werden, wenn als mögliches Szenario die Anzahl der Workshops von 80 auf 20 reduziert und der Erprobungskern gestrichen werden soll?
4. Bedeutet der Sparbeschluss allenfalls, dass Fortbildungskurse für die Einführung des koedukativen Unterrichtes bzw. die Zusatzausbildungen für Lehrkräfte mit fremdsprachigen Kindern gänzlich gestrichen werden?

Begründung:

Der oben skizzierte Sparbeschluss ist ein typisches Beispiel für die Unsinnigkeit von politisch verfehlter linearer Budgetkürzung. Nachdem zum Beispiel der ursprünglich vorgesehene Objektkredit für die Einführung des neuen Lehrplans schon um ca. einen Viertel auf das absolut Notwendige gekürzt worden war, können nun nicht ohne gravierende Qualitätseinbusse abermals Streichungen vorgenommen werden. Falls der Regierungsrat es ernst meint mit der Koedukation an der Volksschule, und er die Lehrkräfte in ihrer schwierigen Arbeit mit fremdsprachigen Kindern unterstützen will, kann er nun entsprechende Fortbildungsprojekte nicht einfach mutwillig gefährden. Auch in Zeiten finanzieller Knappheit sollten bildungspolitische Prioritäten für notwendige Investitionen gesetzt werden können. Es zeugt aber von einem schlechten politischen Stil, wenn lineare Kürzungen bewirken, dass für dringend nötige Projekte zuviel Geld zum Sterben, aber zuwenig zum Leben zur Verfügung stehen.

Dr. Ueli Mägli